

Maibaumsetzen am Vorabend des 1. Mai

Wo: vor dem Donatuszentrum Roden,
Schulstraße 7

Beginn: 17 Uhr. Begrüßung durch Alois Rau
=> Rodener Kinder schmücken den Baum,
der dann aufgerichtet wird.
=> Gedichte und Lieder.
=> Maibowle und andere Getränke.
=> Linedance-Gruppe TV Roden.
=> Musik Rudi.
=> Für das leibliche Wohl sorgen die
Mitarbeiter vom Café 'Herz & Hand'
(Wiener und Weck/Brezeln)



Gemeinschaftsveranstaltung von:

- Quartiersmanagement Roden
- Café 'Herz & Hand' (Diakonie Saar)
- Volkshochschule Saarlouis
- Rodener Geschichtskreis e. V.



5. Info-Brief 2024

Schulstraße 7a, 66740 Saarlouis-Roden

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 15 – 18Uhr

www.rodener-geschichtskreis.de

Email: rodener-geschichtskreis@web.de

Tel.: 06831.8601856

Verantwortlich für Text und Inhalt: Alois Rau und Team

Brauchtum Maibaumsetzen

Jeder kennt es oder hat schon davon gehört. Was hat es mit diesem Brauchtum auf sich, wo ist diese Tradition festzumachen? Letztendlich reicht sie bis zu den Kelten und Germanen zurück. Der Baum/Lebensbaum galt und gilt als Symbol der Fruchtbarkeit. Das Hochzeitspaar pflanzte einen Baum in der Hoffnung, daß die Verbindung mit Kindern gesegnet werde. Bei einem Jungen ein Apfelbaum; bei einem Mädchen einen Birnbaum. Ganz ursprünglich reicht die Maibaumtradition bis zu den germanischen Gottheiten **Wodan** und **Holda** zurück. Der Akt der Vermählung der Erdmutter mit einem der alten Götterväter entstand vor etwa 2000 Jahren. **Tius** entweicht im späten Herbst dieser Welt, um im Lenz aus dem Dunkel wieder aufzutauchen und sich mit der Erdmutter zu vermählen und zwar am 1. Mai, dem Beginn des Hochfrühlings (Lenzes).

Noch heute gilt der 1. Mai als Tag der Liebenden. Früher steckten Werber ihren Angebeteten einen Maistecken in den Vorgarten. Im 1. Weltkrieg starb dieser Brauch aus. Nach dem 2. Weltkrieg wurde aus dem kleinen Buchenbusch ein stattlicher Baum. Weil die jungen Männer denselben nicht mehr ins Dorf tragen konnten, wurden zunächst Pferde und später (80er Jahre) Traktoren eingesetzt, um ihn dann vor dem Haus der Verehrten aufzustellen. Bisweilen wurde der Baum von einem Nebenbuhler flachgelegt und der stellte dann seinen eigenen Baum auf. Seit den 90er Jahren ist dieser Brauch so gut wie ausgestorben. Die Hexennacht mit all' ihren Streichen ist nichts anderes als eine Erinnerung an **Holda**, die zur Hexe stilisiert wurde.

Herbert und Elke Schwedt weisen in ihrer Abhandlung „Bräuche zwischen Saar und Sieg“ darauf hin, daß die Entwicklung vom Maistecken zum Maibaum in unserem Raum ein junger Brauch ist. Aus dem Minnebrauch wurde ein Ehrenbrauch. (Soldaten, die Maibäume setzten, erhielten einen Dukaten). Nikolaus Fox stellt fest, daß der Maibaum als Ehrenbaum dem gesamten Dorf dienen sollte. Die Freiheitsbäume der Französischen Revolution haben den Ehrenbaum sicherlich beeinflußt. Heute wird der Baum meist von Vereinen oder der Feuerwehr aufgestellt. Im Alpengebiet wählt man meist eine Fichte; im Hunsrück und der Pfalz eine Birke. **WICHTIG:** Der Baum muss **GEMAIT** werden. Maien ist das Entrinden der gefällten Bäume. Auch das geht auf einen abergläubischen Brauch zurück. Man glaubte hinter den Rinden versteckten sich Geister. Durch das Entrinden wollte man den Geistern den Lebensraum nehmen. Die Bezeichnung **MAIBAUM** kommt also vom Maien, nicht etwa von der Monatsbezeichnung. Nicht zuletzt gibt es die politischen Maibäume, die von Parteien und Gewerkschaften (Tag der Arbeit!) aufgestellt werden. Brauchtum spielt dabei kaum eine Rolle.

Weiterreichende Quelle : Gunter Altenkirch . Saarländische Volkskunde (2004)

Text Karl Hermann Kallenborn.



Rodener Ansichtskarten aus dem Archiv von Andreas Rival

oben: ehem. Gasthaus Schmitt-Pulchen in der Winterstraße 1 Ende 1960er Jahren, heute ein Wohnhaus

unten: Ansicht aus dem Volkspark.

Unsere Geburtstagskinder im Monat Mai

Karl Hans
Joachim Rau
Adolf Becker

Gabriele Hornsteiner
Uwe Kreutzer

Wir gratulieren von ganzem Herzen.